

Peter-Erwin Jansen

Lehrjahre – Wanderjahre – Arbeitsjahre

Leo Löwenthals vielfältige
Aktivitäten im wissenschaftlichen
Feld in der zweiten Hälfte der
1920er Jahre

Im Sommer 1923 promoviert Leo Löwenthal, der zuvor in Heidelberg,¹ Gießen und Frankfurt Philosophie und Soziologie studiert hat, mit einer Arbeit über die *Soziatätsphilosophie Franz von Baaders*.² Nur drei Jahre später besteht er an der Frankfurter Universität seine wissenschaftliche Staatsprüfung in den Fächern Deutsch, Geschichte und philosophischer Propädeutik „mit Auszeichnung“. Seine Lehrertätigkeit an der *Liebig-Oberrealschule* in Frankfurt-Bockenheim, dem Stadtteil, in dem er wohnt, füllt ihn nicht mehr aus. Er sucht weitere wissenschaftliche Betätigungsfelder. Über seine Zugehörigkeit zum sogenannten Nobel-Kreis³ erhält der in diesen Jahren umtriebige Löwenthal Kontakt zum *Jüdischen Wochenblatt*. Hier und im *Gemeindeblatt der Israelitischen Gemeinde Frankfurt* erscheinen zwischen 1925 und 1930 zahlreiche Artikel zum „jüdischen Geistesleben“. Das erst wenige Jahre bestehende Institut für Sozialforschung gewährt dem jungen Wissenschaftler und fleißigen Zeitungsautor 1926 ein Stipendium von 150 Mark. Bedeutender für die beginnende enge Zusammenarbeit zwischen Max Horkheimer und der lebenslangen Institutszugehörigkeit Löwenthals ist die Tatsache, dass er im Mai 1926 ein Studierzimmer im Institut erhält. Seine besondere Aufmerksamkeit gilt der Etablierung der Psychoanalyse, die er schon in Heidelberg im Umfeld von Erich Fromm und Frieda Reichmann kennen lernte. Kaum bekannt aus diesen Heidelberger Jahren ist seine enge Freundschaft mit Alfred Seidel⁴, der damals Psychologie studiert und sich mit der Freud'schen Psychoanalyse auseinandersetzt. Einen weiteren Arbeitszusammenhang, in dem Löwenthal in diesen Jahren sehr aktiv ist, stellt

1 Zu den Jahren in Heidelberg siehe in dieser Ausgabe *Die Weltrevolution steht um die Ecke. Leo Löwenthal in Heidelberg*.

2 Wiederabdruck in: Schriften Bd. 5 Philosophische Frühschriften, Frankfurt am Main, 1987, S. 99 – 168. Alle fünf Bände der Schriften wurden von Helmut Dubiel herausgegeben.

3 Zu dem Kreis um Nehemias Anton Nobel (1871 – 1922) gehörten zahlreiche junge jüdische Intellektuelle, wie Löwenthals enger Freund Siegfried Kracauer,

sowie Martin Buber, Erich Fromm und Ernst Simon. Zum Nobel-Kreis siehe: Rachel Heuberger: Die Entdeckung der jüdischen Wurzeln. In: P.-E. Jansen (Hrsg.): Das Utopische soll Funken schlagen. Zum hundertsten Geburtstag von Leo Löwenthal. Frankfurt am Main 2000, S. 47 – 69.

4 Siehe dazu den hier abgedruckten Beitrag zu Löwenthal in Heidelberg.